

**GUTE ARBEIT
GUTE RENTE**



Die Zukunft der Alterssicherung: Zeitenwende bei der gesetzlichen Rente

Eine Analyse der IG Metall basierend auf repräsentativen
Befragungsergebnissen von Kantar Public



Mit den steigenden Lebenshaltungskosten blicken auch die Beschäftigten sorgenvoller auf ihre Alterssicherung. Insbesondere privater Extravorsorge und spekulativen, risikoreichen Anlageformen gegenüber sind die Bürger*innen skeptisch eingestellt. In der Alterssicherung überwiegt der Wunsch nach Sicherheit und Planbarkeit und nicht mehr nach Rendite durch höheres Risiko. *Wie denkt die Bevölkerung über die **Zukunft der Alterssicherung** in Deutschland? Welche **Sorgen und Erwartungen** haben die Menschen?*

Anhand aktueller und repräsentativer Daten von Kantar Public analysiert diese Kurzstudie die Einstellungen und Erwartungen der Menschen.

Methodensteckbrief:

Repräsentative Befragung „Rente“	
Institut	Kantar Public, Berlin
Grundgesamtheit	Wahlberechtigte Bevölkerung in Deutschland
Stichprobe	Repräsentative Zufallsstichprobe / Dual-Frame
Erhebungsverfahren	Telefoninterviews (CATI)
Fallzahl	1.028 Befragte
Fehlertoleranz	1,4 (bei einem Anteilswert von 5 %) bis 3,1 (bei einem Anteilswert von 50 %) Prozentpunkte
Erhebungszeitraum	22. bis 28. September 2022

Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick

1. Knapp die Hälfte (48 %) der Befragten spart privat gar nicht oder zu wenig fürs Alter

Eine ausreichende private Altersvorsorge kann sich allenfalls eine Minderheit leisten. 48 Prozent der Befragten legen monatlich kaum etwas oder nichts fürs Alter zur Seite: Jede*r siebte Befragte (13 %) spart weniger als 5 Prozent des Haushaltsnettoeinkommens, mehr als jede*r Dritte (35 %) gar nichts.

2. Zwei Drittel der Befragten können oder wollen an ihrem Sparverhalten auch in den kommenden Jahren nichts ändern

Die steigenden Lebenshaltungskosten belasten persönliche Sparpläne noch weiter: Zwei Drittel (64 %) der Befragten sagen, dass sie ihr Sparverhalten nicht ändern werden bzw. können. 12 Prozent wollen allgemein sogar weniger sparen.

3. Für 90 Prozent sind vor allem Sicherheit und Planbarkeit bei der Altersvorsorge wichtig

Auf Ablehnung der Bürger*innen stoßen risikoreiche, spekulative Anlageformen: Für 90 Prozent sind vor allem Sicherheit und Planbarkeit bei der Altersvorsorge wichtig. Nur 7 Prozent würden auf höhere Rendite bei einem größeren Risiko spekulieren.

4. Drei Viertel (76 %) der Menschen halten es für unrealistisch, über das 67. Lebensjahr hinaus zu arbeiten.

Die neuerlich im Sommer begonnene Diskussion über ein noch späteres Renteneintrittsalter wird offenbar ohne die Betroffenen geführt: Drei Viertel (76 %) der Menschen halten es für unrealistisch, über das 67. Lebensjahr hinaus zu arbeiten.

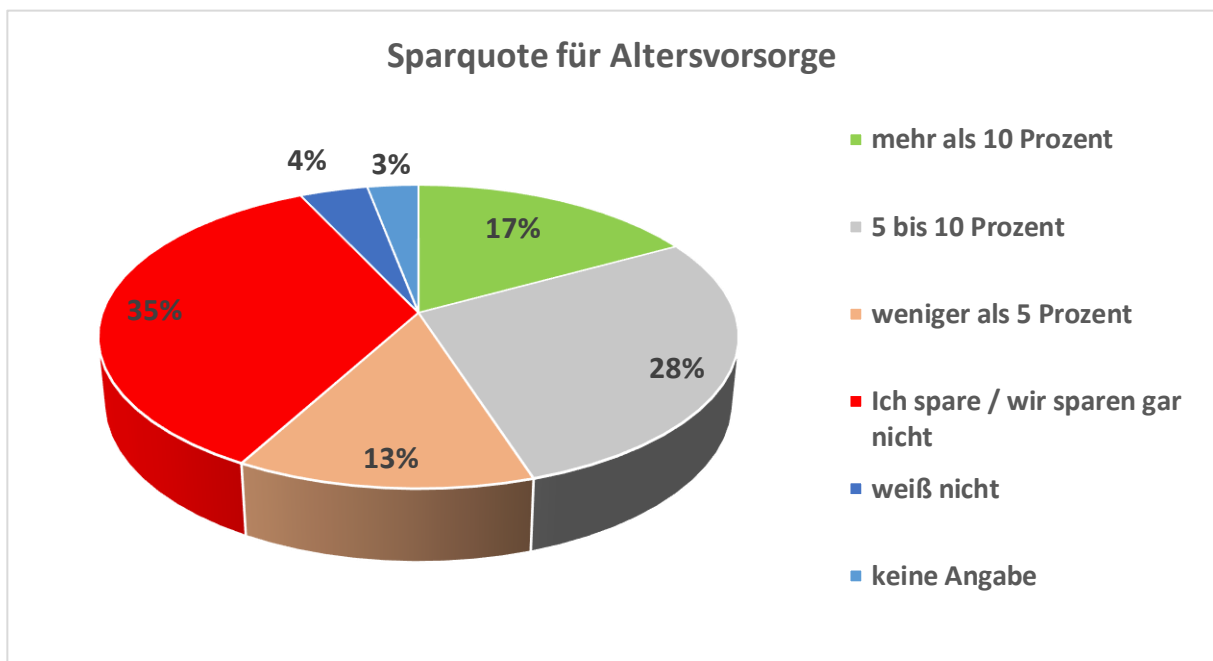
5. Die Menschen wollen eine Versicherung für alle Erwerbstätigen

Für eine bessere Finanzierung und Ansprüche in der gesetzlichen Rentenversicherung fordern die Beschäftigten, eine Erwerbstätigenversicherung einzuführen: Mehr als drei Viertel (77 %) halten es für sinnvoll, dass die Politik auch Freiberufler, Selbstständige und Beamte in die gesetzliche Rentenversicherung mit aufnimmt.

1. Sparquote für die Altersvorsorge

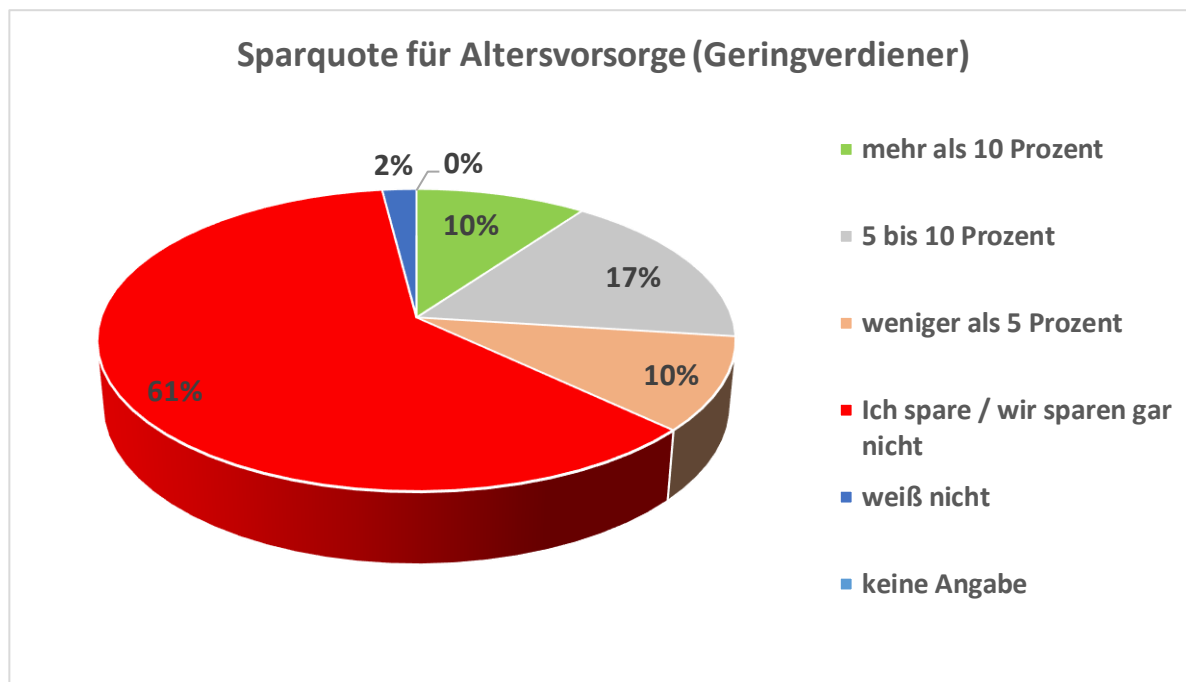
Die private Versicherungswirtschaft und Teile der Politik setzen seit Jahren auf die Strategie, steigende Rentenlücken durch mehr private Vorsorge zu schließen. Hierfür wäre es erforderlich, dass die Menschen einen erheblichen Teil ihres Haushaltseinkommens für die Altersvorsorge zusätzlich zur Seite legen. Die von unterschiedlichen Experten empfohlenen Sparquoten schwanken stark, liegen aber in der Regel weit oberhalb von 5 Prozent des Haushaltsnettoeinkommens. Tendenziell steigt die eigentlich nötige aufzubringende Sparquote mit niedrigerem Haushalteinkommen sogar an.

Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass gerade einmal knapp die Hälfte der Befragten mehr als 5 Prozent ihres Haushaltsnettoeinkommens für die Altersvorsorge sparen. Die andere Hälfte spart entweder gar nicht (35 %) oder weniger als 5 Prozent des Haushaltsnettoeinkommens (13 %).



Frage: „Wie hoch ist der Anteil Ihres Haushaltsnettoeinkommens, den Sie regelmäßig für die zusätzliche Altersvorsorge sparen?“

Bei Geringverdienern mit einem Haushaltsnettoeinkommen von weniger als 1500 € fallen die Sparquoten noch viel geringer aus. 61 Prozent können oder wollen gar nicht für die Altersvorsorge sparen und 10 Prozent haben eine deutlich zu geringe Sparquote von weniger als 5 Prozent. Lediglich 27 Prozent sparen mehr als 5 Prozent ihres Haushaltsnettoeinkommens für die Altersvorsorge.

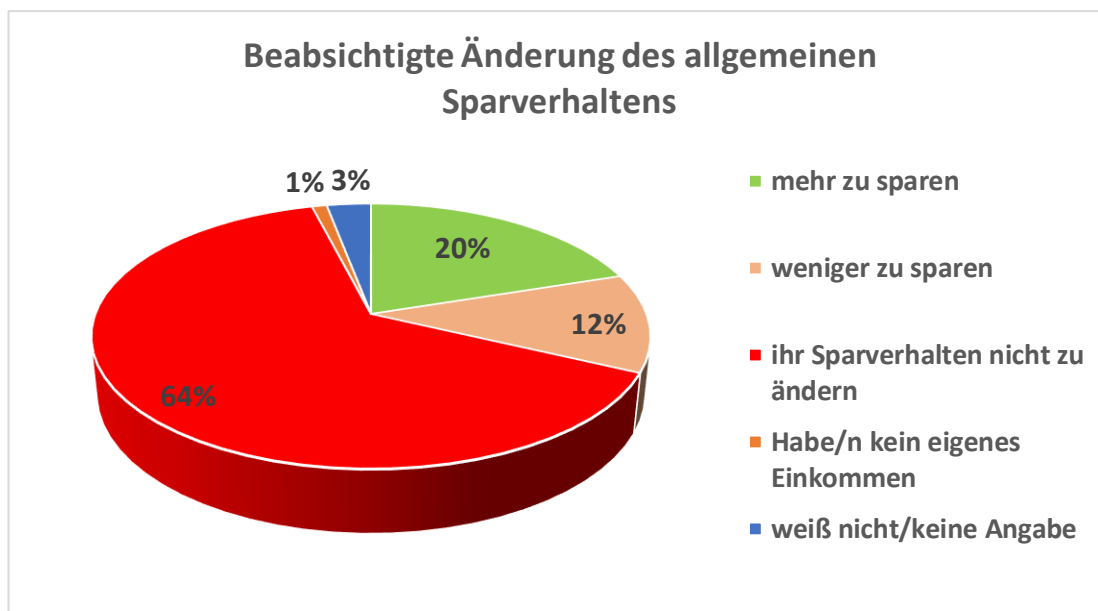


Frage: „Wie hoch ist der Anteil Ihres Haushaltsnettoeinkommens, den Sie regelmäßig für die zusätzliche Altersvorsorge sparen?“ (monatl. HH-Nettoeinkommen unterhalb von 1500 €)

2. Beabsichtigte Änderung des Sparverhaltens

Wer in der Alterssicherungspolitik auf mehr private Vorsorge setzt, um Rentenlücken zu schließen, muss darauf hoffen, dass in Zukunft mehr Menschen ihre Sparquote deutlich erhöhen werden. Angesichts steigender Inflation und Lebenshaltungskosten wird es in den kommenden Jahren für viele Menschen vermutlich jedoch nicht einfacher, einen höheren Anteil ihres Einkommens zu sparen.

Die Befragung bestätigt diese Vermutung: 64 Prozent beabsichtigen, an ihrem Sparverhalten nichts zu ändern, während 12 Prozent derzeit davon ausgehen in Zukunft sogar weniger zu sparen. Lediglich 20 Prozent beabsichtigen ihre Sparquote zu erhöhen. Es gibt dabei keinen signifikanten Unterschied zwischen der Gruppe derer, die bereits einen Teil ihres Haushaltseinkommens spart und denjenigen, die gar nicht sparen (Frage 1).

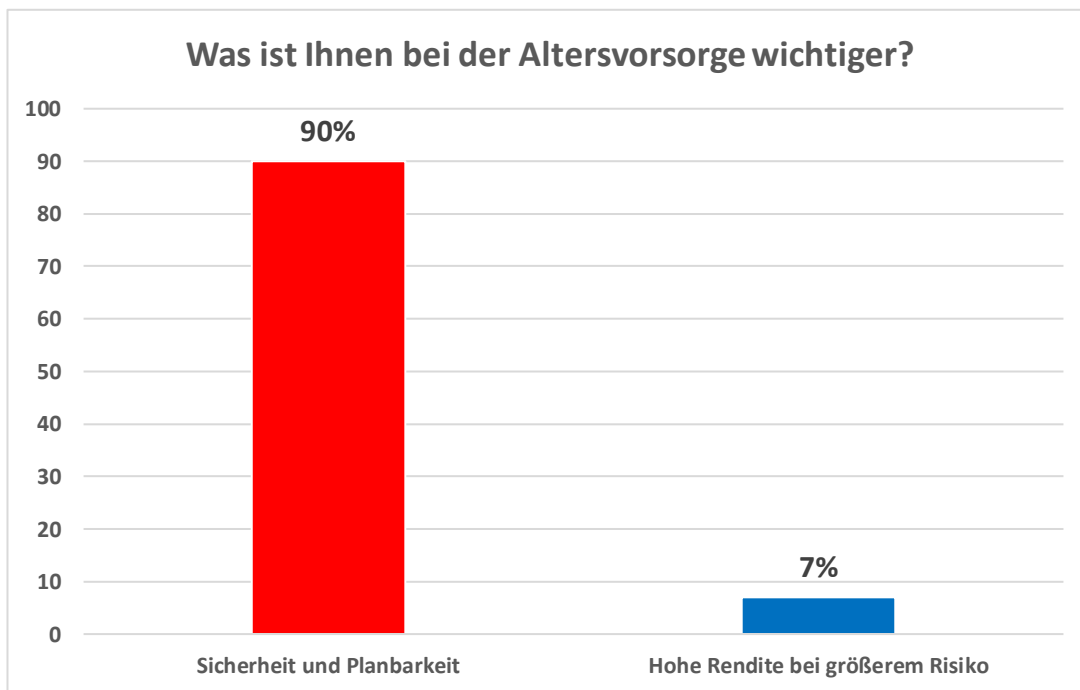


Frage: „Angesichts aktuell steigender Inflation und Lebenshaltungskosten: Beabsichtigen Sie, in den kommenden Jahren ...“

3. Sicherheit und Planbarkeit statt mehr Risiko

Im aktuellen Niedrigzinsumfeld müssen kapitalgedeckte Altersvorsorgestrategien zwangsläufig in risikoreichere Anlageformen (bspw. Aktienfonds etc.) investieren. Aber was ist den Menschen bei der Altersvorsorge eigentlich wichtiger? Hohe Renditen oder Sicherheit?

Wenn es um die Altersvorsorge geht, setzt eine überwältigende Mehrheit der Menschen auf Sicherheit und Planbarkeit (90 %). Lediglich eine kleine Minderheit setzt auf mehr Rendite durch höheres Risiko (7 %).

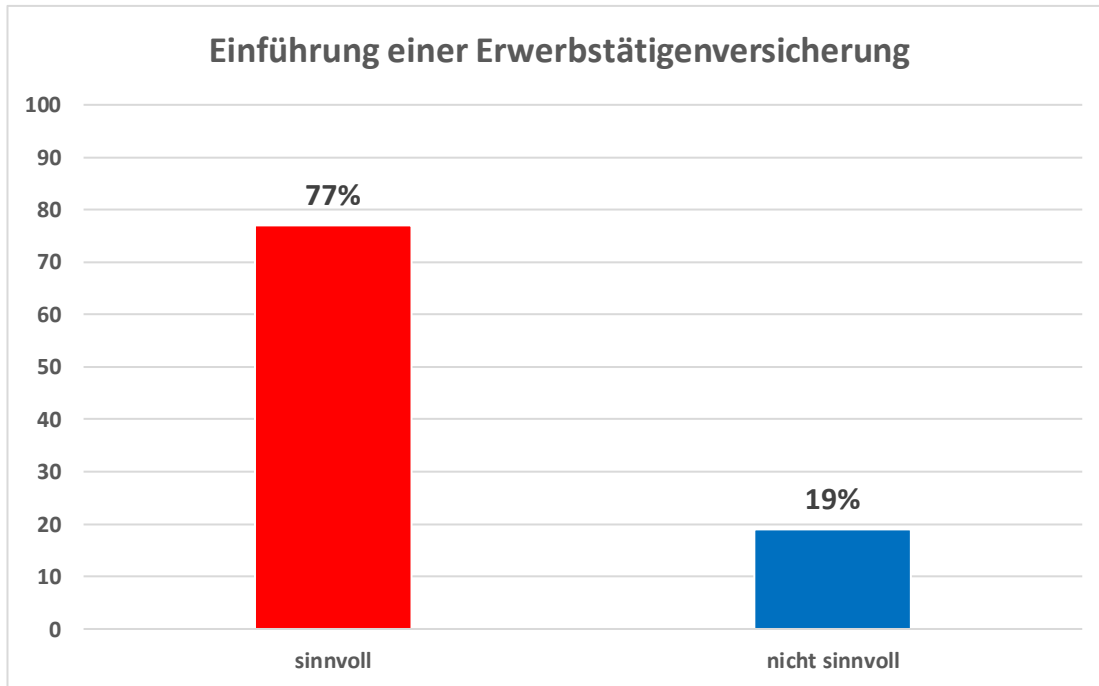


Frage: „Was ist Ihnen mit Blick auf die Altersvorsorge wichtiger: Sicherheit und Planbarkeit ODER eine hohe Rendite bei größerem Risiko?“

4. Einführung einer solidarischen Erwerbstätigenversicherung

Einer der meistdiskutierten Reformvorschläge zur Stärkung der umlagefinanzierten gesetzlichen Rentenversicherung ist die Einführung einer solidarischen Erwerbstätigenversicherung – die Einbeziehung von Freiberuflern, Selbstständigen und Beamten.

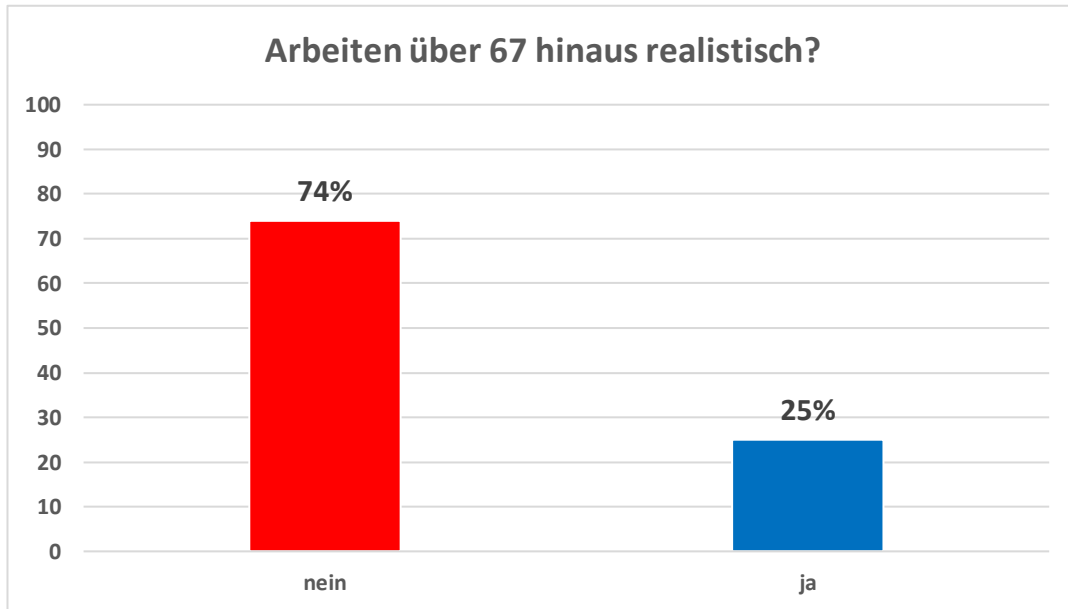
Für diesen Vorschlag spricht sich auch eine deutliche Mehrheit der Befragten (77 %) aus.



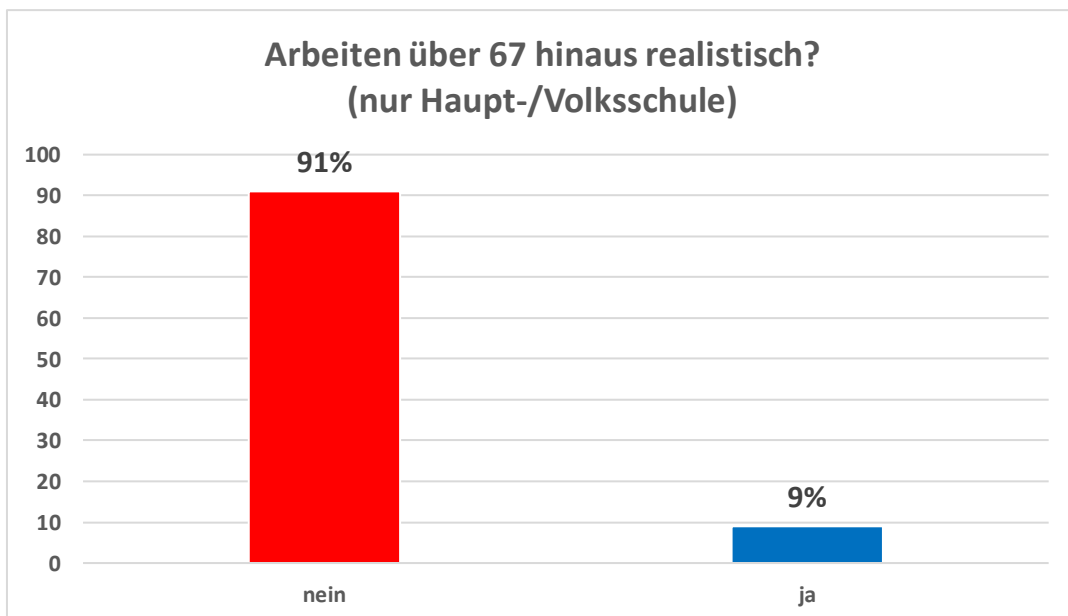
Frage: „Derzeit zahlen lediglich Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer Pflichtbeiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung. Halten Sie die Einbeziehung von Freiberuflern, Selbstständigen und Beamten in die gesetzliche Rentenversicherung für sinnvoll oder nicht sinnvoll?“

5. Absage an längere Lebensarbeitszeit

Die neuerlich im Sommer begonnene Diskussion über ein noch späteres Renteneintrittsalter wird offenbar ohne die Betroffenen geführt: Drei Viertel (74 %) der Menschen halten es für unrealistisch, über das 67. Lebensjahr hinaus zu arbeiten. Je niedriger die formale Bildung, desto unrealistischer erscheint ein längeres Arbeitsleben: Von den Befragten mit nur einem Hauptschulabschluss können sich sogar nur 9 Prozent vorstellen, länger als bis 67 zu arbeiten.



Frage: „In der öffentlichen Debatte wird immer wieder die Rente mit 70 gefordert. Wenn Sie auf Ihre eigene Arbeitssituation schauen, halten Sie es für realistisch, über das 67. Lebensjahr hinaus zu arbeiten?“



Frage: „In der öffentlichen Debatte wird immer wieder die Rente mit 70 gefordert. Wenn Sie auf Ihre eigene Arbeitssituation schauen, halten Sie es für realistisch, über das 67. Lebensjahr hinaus zu arbeiten?“ (nur Haupt-/Volksschulabschluss)

Weitere Informationen

IG Metall-Vorstand
FB Sozialpolitik
Wilhelm-Leuschner-Straße 79
60329 Frankfurt am Main
E-Mail: rente@igmetall.de

www.rente.igmetall.de